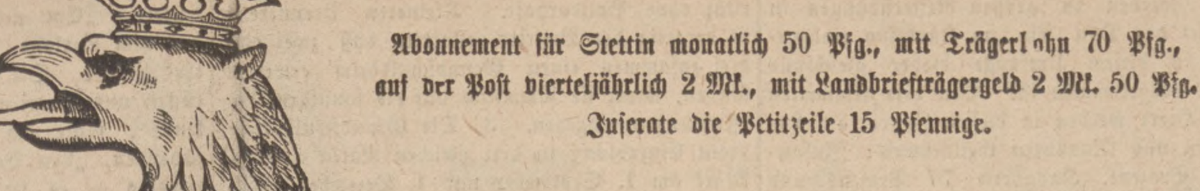
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 29. April 1886. Nr. 197.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Ferien wird, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", sich mit der kirchenpolitischen Vorlage beschäftigen. Was die geschäftliche Behandlung derselben betrifft, so nimmt man an, daß eine Kommissionsberathung zwar beantragt, aber von einer aus Konservativen und Zentrum bestehenden Mehrheit abgelehnt werden wird. Wenn sich dies bestätigt, so würde in wenigen Tagen die Vorlage die drei Lesungen durchmachen und in allerkürzester Zeit Gesetz werden können. Die Ablehnung der Kommissionsberathung würde schon beweisen, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses, welche das Gesetz unter allen Umständen zu Stande zu bringen wünscht, Abänderungen an den Beschlüssen des Herrenhauses zu vermeiden bestrebt ist. Solche werden denn auch im Plenum schwerlich mehr durchzusetzen sein. Abänderungen würden freilich auch das Gesetz wieder allen möglichen Zwischenfällen und Schwierigkeiten preisgeben und die Entscheidung länger hinausschieben. Vom Standpunkt derjenigen, welche das Gesetz unter allen Umständen sichern wollen, mag es daher wohlgethan sein, Abänderungen nicht zuzulassen und eine eingehende Prüfung und Erörterung der Einzelheiten im Abgeordnetenhause zu verhindern. Der Wichtigkeit des Gegenstandes entspricht es aber wenig, die Vorlage in ein paar raschen Plenarsitzungen abzuthun; frühere kirchenpolitische Novellen wurden in wochenlangen Berathungen aufs gründlichste durchgenommen. Jetzt aber scheint das Abgeordnetenhaus in eine Art Zwangslage vor die Frage der einfachen Annahme oder Ablehnung gestellt werden zu sollen.

— Dem Reichstage ist heute die Militär-Konvention zwischen Preußen und Braunschweig zugegangen.

— Das Befinden des Kronprinzen hat sich erfreulicherweise derart gebessert, daß der hohe Herr heute bereits eine Promenade im Garten unternehmen konnte.

— Der Kronprinz wird, wie man aus Homburg meldet, dort mit seinen Töchtern, den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe, am Sonntag früh eintreffen und für die Dauer seines Aufenthaltes daselbst im dortigen Schlosse Wohnung nehmen. Auch die Frau Kronprinzessin wird in Homburg etwa Mitte Mai, auf der Rückreise von London, zu kurzem Besuch erwartet.

— Das dem Papste vom Kaiser übersandte Ostergeschenk soll als Anerkennung für die erfolgreiche Vermittelung in der Karolinenfrage gegolten haben. Es handelte sich dabei, wie von hier nach auswärts geschrieben wird, um die Ausführung einer Absicht des Kaisers, welche bereits nach dem Abschluß jener Angelegenheit ausgesprochen war.

— Der Lemberger „Dziennik" erfährt aus Warschau, daß in Lublin eine spezielle Militär-Untersuchungs-Kommission mit dem Verhöre der Offiziere und der Mannschaft beschäftigt sei. Die Ursache davon sollen genaue Beschreibungen der Befestigungen und Heeres-Dislokationen in Kongreß-Polen sein, die in letzter Zeit in einigen auswärtigen Blättern erschienen sind. Man erwartet zahlreiche Verhaftungen von Offizieren, die des Verrathes verdächtigt sind.

— Aus Athen, 28. April, meldet ein Telegramm der „Agence Havas":

Der Ministerpräsident Delyannis erließ gestern Abend ein Rundschreiben an die Vertreter Griechenlands im Auslande, in welchem es heißt, Griechenland habe dem Rathe Frankreichs entsprechend die Rüstungspolitik, von welcher geglaubt worden sei, daß sie den Frieden stören könne, in der Hoffnung aufgegeben, daß Europa einen solchen Entschluß Griechenlands anerkennen werde. Griechenland habe unter Beobachtung der durch die öffentliche Ordnung und militärische Erwägungen gebotenen Rücksichten die Abrüstung vorbereitet, als ihm ein Ultimatum zugegangen sei, welches die Freiheit seiner Aktion aufhebe. Durch dieses Ultimatum werde die Lage verändert, denn es gewinne durch dasselbe den Anschein, als ob Griechenland nicht mehr aus freier Entschließung, sondern unter dem durch das internationale Geschwader getroffenen Zwange handele. Die Regierung müsse deshalb die Abrüstung ablehnen, welche große Gefahren herbeiführen könnte. Die Regierung werde jedoch, wenn die Mächte ihr die Freiheit ihrer Aktion beließen, die Frankreich gegenüber von freien Stücken übernommenen Verpflichtungen loyal erfüllen, wie es die Ehre und die Interessen Griechenlands erheischten.

— Die in Frankfurt erscheinende „Europ. Korresp." übermittelt dem „B. B.-C." folgendes Spezial-Telegramm, das sie ihrerseits aus Berlin, 27. d. M., erhielt: „Ich erfahre aus sicherster Quelle, daß zu dem diesjährigen Kaisermanöver der deutschen Armee, welches bekanntlich in den Reichslanden stattfindet, keine fremdherrlichen Offiziere geladen werden sollen." Dazu bemerkt die „Europ. Korresp.": „Trotzdem uns die Quelle unseres Gewährsmannes genau bekannt war, hielten wir es dennoch für angezeigt, auch von anderer Seite Erkundigungen einzuziehen, die nicht nur zu einer vollständigen Bestätigung obiger Nachricht führten, sondern uns auch eine Mittheilung übermittelten, die wir aus nationalen Rücksichten vorläufig nicht weitergeben können, von der jedoch soviel gesagt sei, daß sie angiebt, in welcher Richtung in höchsten Kreisen der Wind weht, und daß sie erkennen läßt, wie sich am politischen Horizont die Gewitterwolken zusammenballen." Wir glauben, diese sensationell klingenden Mittheilungen der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen, geben sie aber nur unter vorsichtiger Reserve wieder. So bestimmt die Nachrichten auch auftreten, können sie doch die sich aufdrängenden Zweifel nicht ganz zu[illegible] drängen.

[illegible] welche General[illegible] najew, [illegible] transkaspischen Bahnführer, [illegible] Oberkommandant des serbischen Heeres und eine zeitlang Generalgouverneur von Turkestan [illegible] über die transkaspische Bahn geschrieben, und welcher er dieselbe als ein gänzlich verfehltes Unternehmen hingestellt hat, ist von üblen Folgen für ihn gewesen: er ist nämlich in Ungnade seiner Ehrenstelle als Mitglied des Kriegsraths enthoben worden. Der Vorgang erregt um so größeres Aufsehen, als gleichzeitig ein Führer derjenigen Partei, welche den Anschluß Rußlands an die Kulturentwickelung des Westens befürwortete, Graf Schuwalow, der ehemalige Botschafter in London, der nach der Berliner Konferenz 1878 in Ungnade gefallen zu sein schien, jetzt dem Leibgarde-Regiment zu Pferde zugezählt worden ist. Es ist das eine hohe Auszeichnung, und die Vermuthung liegt nicht allzuferne, daß beide Thatsachen in einem gewissen inneren Zusammenhang stehen.

— Nachdem in diesen Tagen in den kanadischen Gewässern ein amerikanisches Fischerfahrzeug mit Beschlag belegt worden ist, dürfte der Konflikt zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten wegen des Fischereirechts in den genannten Gewässern eine Verschärfung erfahren. Der Streit dreht sich hauptsächlich um die tief einschneidende Fundy Bay, welche Kanada für ein geschlossenes Wasser erklärt, während die Vereinigten Staaten das Fischereirecht auch in ihr durchweg bis auf 3 Seemeilen an die umgebenden Küsten heran beanspruchen.

— Der Graudenzer „Gesellige" bringt die Nachricht, daß das russische Konsulat in Danzig von der russischen Regierung die Weisung erhalten habe, denjenigen deutschen Unterthanen, welche sich ständig in Polen aufhalten, die Paßvisa zu verweigern, damit dieselben nach Ablauf der Paßgültigkeit aus Polen ausgewiesen werden könnten.

— Ueber den Besuch, den Herr v. Schlözer nach seiner Rückkehr nach Rom dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini abgestattet hat, liegt der „Germ." eine briefliche Nachricht vor, die den Zusatz enthält:

„Es verlaute, Herr v. Schlözer habe bestimmte Instruktionen seitens des Fürsten Bismarck in Betreff der Anzeige und der weiteren Revision der Kirchengesetze mitgebracht."

In Bezug auf die in letzterer Richtung eröffneten Aussichten theilt die „Schles. Volksztg." gelegentlich mit, daß Fürst Bismarck dem Bischof Kopp „sogar gesagt, er würde selbst nicht gegen die alsbaldige Rückkehr der Orden, einschließlich der Jesuiten, etwas einzuwenden haben, aber", meinte er weiter, „von den Ministerkollegen würden noch wohl einige darüber stolpern müssen."

Ausland.

Paris, 26. April. Senatoren und Deputirte schöpfen in der Heimath frische Luft und neue Gedanken zur Lösung der Finanzfragen, die ihrer in der Sommersession warten. Einstweilen spielen in den Blättern kleine Sachen große Rollen: da war Brazza, der Mehrer des Reiches, im Elysee bei Vater Grevy, da wird Lesseps Reise zum Panamakanalbau breitestens geschildert, da steht Arthur Meyer mit dem Schwerte gegen Drumont, den Verunglimpfer des Judenthums in Frankreich, ein; da wird gezeigt, daß das Schloß Chambord 1821 dem Könige geschenkt wurde, um es als bedrohten Kunstschatz zu retten, daß es folglich Nationalgut sei und nicht persönlich vererbt werden könne; da erscheinen die üblichen Briefe über kluge Führung des Acker- und Weinbaues, die den Pariser alljährlich besonders anziehend sein müssen, und dergleichen mehr. Zum Glück fahren die Arbeiterdeputirten fort, in ihrer Rolle als Hechte im Karpfenteiche Stoff zu bieten, und wenn Roche wirklich Mitte dieser Woche in Paris erscheint, um seine Kandidatur zu unterstützen, so wird es an Stoff nicht fehlen. Am 1. Mai kommt dann der Salon und am 3. die Eröffnung der Session der Generalräthe, die erste seit den allgemeinen Deputirtenwahlen; 284 Deputirte, also beinahe die Hälfte der Herren vom [illegible]ais Bourbon, haben Sitz in den General[illegible]en: 110 Reaktionäre und 174 Republikaner. [illegible] den Insassen des Luxembourg sind 139 [illegible]glieder der Generalräthe: 116 Republikaner [illegible] 23 Reaktionäre, d. h. Leute, die zur Mon[illegible] zurückhufen und die Session der General[illegible]e ausnutzen, um in der Provinz Anhang zu [illegible]ben. In der Woche vor Ostern war, wie [illegible] „Journal des Debats" wenigstens meldet, [illegible] zweibändige Werk „La France juive" Ver[illegible]ssung, daß „ganz Paris" sich mit der jüdischen Kolonie beschäftigte: „Seit geraumer Zeit ward kein solcher Skandalerfolg erzielt, es war ein Schmauß für die öffentliche Neugier; es ward nichts weiter in dem Buche gesucht; aber unter den 1000 Seiten Anzüglichkeiten enthält es 20 voll sehr praktischer Volkswirthschaft." Die „Debats" theilen Stellen aus dem Buche mit, die allerdings glänzend geschrieben sind und von einer Kühnheit zeugen, die mit den keckſten sozialistischen Schriften sich messen kann. So z. B.: „Bei der jetzigen Lage, angesichts der allgemein verachteten Regierung, die in allen Fugen kracht, würden 500 entschlossene Männer in den Vorstädten und ein Regiment, das die Judenbankhäuser umzingelt, genügen, um die segensreichste Revolution der neuen Zeit auszuführen. Alles würde vor Ende des Tages fertig sein, und wenn die Maueranschläge verkündigten, daß die Kasse der Judengüter in einigen Tagen ihre Geschäfte aufnehmen würde, so würde alle Welt einander auf den Straßen um den Hals fallen." Diese Kasse der Judenbesitzungen würde mehrere Milliarden spenden; damit würden Fabriken angekauft werden, „wo den Arbeitern Gelegenheit geboten würde, mit ihren Theorien von dem direkten Gesammtgewinn der Fabriken und industriellen Anstalten Versuche zu machen. Die „Debats" machen jedoch darauf aufmerksam, daß dieser katholische Reformator sich vom eigentlichen sozialistischen durch ein kleines Wörtlein unterscheide: er will nur den reichen Juden an die Kasse; indeß, bemerken die „Debats" weiter, das sei nur Spiegelfechterei, denn er sage ausdrücklich: „die in wenigen Händen konzentrirte Macht des Kapitals beherrscht nach ihrem Belieben das volkswirthschaftliche Leben der Völker, knechtet die Arbeit und bringt unwürdige, ohne Arbeit erzielte Gewinne." Die „Debats" bemerken dazu ausdrücklich, sie nähmen dieses Buch: „La France juive" ernst, weil es nicht blos persönliche Einfälle enthalte: „die Grundsätze, die Drumont verficht, sind nicht seine persönlichen; die klerikale Partei hat, wie jede andere, ihre äußerste Linke; eine ihrer Abtheilungen hat sich stets bemüht, mit der revolutionären Demagogie zu liebäugeln; in jetziger Zeit kann diese Richtung nur stärker hervortreten; wer von religiösem Sozialismus spricht, der verbindet zwei Worte, die lange Zeit unvereinbar schienen." Die „Debats" zeigen, wie diese Ideen nicht blos in der katholischen Kirche vertreten sind; aber wie das klerikale „Univers" salbungsvoll schreibt: „Es ist ein richtiger Gedanke, der den Verfasser leitet"; und „Monde" erklärt: „Dieses Buch hat großen Werth und eine hohe Tragweite." Die „Debats" erinnern schließlich, um die jetzige Generation zur Bescheidenheit zu mahnen, „daß es hundert Jahre nach 1789 in Frankreich noch Schriftsteller giebt, die zum Kriegsgeschrei und zur Konfiszirung gegen die Juden hetzen, ferner ein Publikum, das sie liest, und Blätter, die sie billigen."

London, 27. April. Die zur Prüfung der Ursachen der Handelsstockung niedergesetzte königliche Kommission hat in der Form eines 300 Folioseiten starken Blaubuches einen zweiten Bericht erstattet, der aber den lang erwarteten Meinungsausdruck der Kommission über die eigentlichen Ursachen der Handelsstockung nicht enthält. Das Blaubuch umfaßt lediglich Gutachten von Vertretern der vier hauptsächlichsten Industriezweige Englands — die Eisenindustrie, die Textilindustrie, die Landwirthschaft und die Schifffahrt — und überläßt es dem Leser, sich selber ein entsprechendes Urtheil zu bilden. Während aus dem Bande hervorgeht, daß in jedem der genannten Industriezweige in jüngsten Jahren ein beklagenswerther Rückgang zu verzeichnen und keine baldige Aussicht auf einen Wiederaufschwung vorhanden ist, wird für diese Zustände der Freihandel durchaus nicht verantwortlich gemacht; im Gegentheil, die Theorien der „Fair Traders" und Schutzzöllner werden als Trugschlüsse bezeichnet. Ueberproduktion, oder in anderen Worten, übergroße Konkurrenz, scheint überall, ausgenommen in der Landwirthschaft, die gegenwärtige unbefriedigende Lage des Handels verursacht zu haben. Diesem Uebel würde aber nach der Ansicht von Sachverständigen durch Importzölle und Exportprämien nicht abgeholfen werden, ja es dürfte sich eher verschlimmern.

Der Geschäftsgang ist im Allgemeinen noch immer ein gedrückter, obschon der Schiffsbau am Clyde und am Tyne, sowie auch die Schifffahrt sich neuerdings etwas gebessert haben. In der Eisenindustrie geht es aber so schlecht, daß die Hüttenbesitzer von Südwales, West-Cumberland, Nordwest-Lancashire, Lincolnshire und Northamptonshire die Produktion von Roheisen einzuschränken beschlossen haben, während die schottischen Hüttenbesitzer in der Hoffnung auf bessere Zeiten noch fortarbeiten, meistens jedoch nur auf Lager, da auch sie keine Bestellungen haben. In Cleveland haben etwa 5000 Eisenarbeiter wegen Lohnreduktionen Streik gemacht. Die Textilindustrie will sich auch immer noch nicht heben und Lohnherabsetzungen und Verkürzung der Arbeitszeit sind in dieser Branche nach wie vor an der Tagesordnung. Im Ganzen kann man wohl sagen, daß die gehoffte Besserung bis jetzt noch nicht eingetreten ist, obschon in Folge der Jahreszeit allerdings manche Arbeiter beschäftigt sind, die während des Winters unbeschäftigt waren.

Petersburg, 23. April. Das Kriegsministerium hat nunmehr die vom Kaiser bestätigten Bestimmungen über die diesjährigen Sommer- und Herbstübungen des Heeres veröffentlicht, die manches Interessante enthalten. Mit Ausnahme der Militär-Bezirke von Irkutsk und des Amurgebietes werden in sämmtlichen Militär-Bezirken des europäischen und asiatischen Rußland mehr oder minder bedeutende Uebungen mit gemischten Waffen in den 45 ständigen Lagern stattfinden. In den Militär-Bezirken Turkestan und Omsk finden zum ersten Mal gemeinschaftliche Uebungen aller drei Waffengattungen statt. In den Militär-Bezirken des südlichen Rußland werden die Lagerübungen während der heißesten Jahreszeit für mehrere Wochen unterbrochen werden, wahrscheinlich der Choleragefahr wegen. Ganz besonderes Interesse dürften die Uebungen großer Kavalleriemassen mit reitender Artillerie erwecken, die in diesem Jahre einen bisher nicht gekannten Umfang annehmen werden; doch ist es sehr zweifelhaft, ob man zu denselben fremdländische Offiziere zulassen wird. Derartige Uebungen werden an dreizehn verschiedenen Punkten des europäischen Rußlands abgehalten, und zwar in den Militär-Bezirken Petersburg, Warschau und Kiew je an einem Punkte; in denen von Odessa, Charkow und Moskau je an zwei Punkten und im Militär-Bezirk Wilna an vier Punkten. In den Bezirken Wilna, Charkow und Moskau nimmt die gesammte dortige Kavallerie Theil; im Militär-Bezirk Petersburg 98 Prozent der gesammten Kavallerie und in Warschau nur 35 Prozent,

Auch die Kosaken-Regimenter des zweiten Aufgebots, d. h. die nicht mehr unter der Fahne befindlichen, werden zu großen Reiterübungen in dem Gebiet des Don wie im Kaukasus einberufen, was in diesem Umfange bisher gleichfalls noch nicht vorgekommen ist. Von dem gesammten russischen Heere werden in diesem Jahre an Lagerübungen und Manövern theilnehmen: Infanterie 76 Prozent, Kavallerie 77 Prozent und Artillerie 81 Prozent. Die verbleibenden 24 Prozent der Infanterie werden zum Wachtdienst verwandt oder gehören wie die beiden anderen Waffengattungen den Militär-Bezirken Irkutsk und Amurgebiet an. In den Militär-Bezirken von Petersburg, Wilna, Warschau, Odessa, Charkow, Kaukasus und Turkestan finden zum Schluß der Lagerübungen große Manöver statt, im Militär-Bezirk Wilna an fünf verschiedenen Punkten, und zwar nicht in der Nähe der ständigen Lager, damit Führer und Truppen sich an derartige Uebungen in nichtbekannten Gegenden gewöhnen.

Petersburg, 26. April. Der bekannte Panslawistenführer General Tschernajew, einst Ober-Kommandirender des serbischen Heeres, später kurze Zeit General-Gouverneur von Turkestan, ist seiner Ehrenstelle als Mitglied des Kriegsrathes enthoben worden. Ein solches Vorgehen gegen einen Panslawisten ist seit Jahren nicht vorgekommen. Der Grund dieser strengen Maßregel, welche das größte Aufsehen erregt, ist jedenfalls ein sehr taktloser Artikel, den der General vor einiger Zeit in der „Nowoje Wremja" veröffentlichte und in dem die transkaspische Bahn, auf welche die Regierung großen Werth legt, in der hämischsten Weise schlecht gemacht wurde. Während sich so für einen der Wortführer des alleinseligmachenden Stockrussenthums die Sonne der kaiserlichen Huld plötzlich verfinstert, tritt ein lange verkannter Bannerträger jener zahlreichen Klasse, welche den Anschluß Rußlands an die Kultur-Entwickelung seiner westlichen Nachbarn für nothwendig und heilsam hält, wieder aus dem Dunkel hervor. Der ehemalige Botschafter in London, Graf Schuwalow, der nach der Berliner Konferenz 1878 in Ungnade gefallen zu sein schien, ist nämlich jetzt dem Leib-Garde-Regiment zu Pferde zugezählt worden. Es ist das eine hohe Auszeichnung, die in diesem Falle von besonderer Bedeutung ist. Man ist versucht, aus dem Zusammenklang dieser beiden Thatsachen den Schluß zu ziehen, daß in den maßgebenden Kreisen eine sehr sympathische Tonart stärker als bisher anklingt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. April. Höherer Anordnung gemäß sollen die Landwirthschaft und Gartenbau treibenden Personen zur Bekämpfung und Ausrottung der Distel aufgefordert werden, die auf den von ihnen bewirthschafteten Weiden und Saatfeldern vorkommen (auf Feldern mit Winterkorn, Oelsaaten, Buchweizen, Erbsen und Bohnen, soweit der Stand der Saaten es gestattet), nicht minder auf den nicht landwirthschaftlich benutzten Flächen, welche letztere vielfach als Hauptbrutstätten der Distel sich erweisen, ferner an Wällen, Gräben und namentlich auch in jungen Holzschlägen, sowie in Gärten. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Maßregel im Interesse der Landeskultur liegt und eine allgemeine Ausführung derselben auch deshalb nöthig ist, weil der durch Unterlassung der Distelvertilgung erwachsende Schaden in Folge des Samenflugs auch auf die Besitzungen der dagegen gänzlich schutzlosen Nachbarn sich erstreckt.

— Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Hebelisten über die für das Steuerjahr 1886/87 veranlagten Gemeindesteuer-Zuschläge zur klassifizirten Einkommen- und Klassensteuer — mit Ausnahme der juristischen Personen, Gesellschaften und Forensen, für welche die Hebeliste noch nicht aufgestellt ist; zur Grund- und Gebäude-, sowie zur Gewerbesteuer mit Ausschluß der Hausirsteuer während der Zeit vom 29. April d. J. ab 14 Tage lang in dem Bureau der Steuerverwaltung (Rathhaus, parterre) zu Einsicht ausliegen. Reklamationen hinsichtlich der berechneten Zuschläge sind binnen 3 Monaten bei der Magistrats-Abtheilung für Steuer Verwaltung einzureichen. Gegen den ergehenden Bescheid ist binnen 2 Wochen nach Empfang desselben die bei dem Bezirksausschusse anzubringende Klage im Verwaltungsstreitverfahren zuläßig und kann ferner gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses binnen 2 Wochen nach erfolgter Behändigung die Berufung an das kgl. Ober-Verwaltungsgericht eingelegt werden, welche dem Bezirksausschusse einzureichen ist.

— Ueber die bereits erwähnte Lagerhaus-Gesellschaft vereinigter Brennereibesitzer, deren Inslebentreten auf einer Versammlung in Stargard von Spiritus Interessenten aus Pommern beschlossen wurde, bringt der „Landwirth" weitere Mittheilungen, denen wir entnehmen, daß außer dem in Stettin zu etablirenden Hauptlager eine Filiale an einem geeigneten Orte Hinterpommerns begründet werden soll. Die Bedingungen sind folgende: 1) Es sollen sogleich an passender Stelle, d. h. in der Nähe der Bahn- und Wasserverbindung in Stettin Lagerhäuser mit eisernen Bassins, welche etwa 4 Millionen Liter Spiritus fassen können, erbaut und derartig fertiggestellt werden, daß die Aufnahme von Spiritus vom Herbste d. J. ab erfolgen kann. 2) Die Betheiligung an dem Eigenthum der Stettiner und sonstigen Lagerhäuser seitens der einzelnen Theilnehmer erfolgt in der Form von mindestens 100 Grundschuldbriefen à 3000 Mark, unkündbar eingetragen auf die Lagerhäuser mit gleicher Priorität ohne Solidarhaft. Kleineren Brennereien ist derartig der Beitritt gestattet, daß zwei oder drei zusammen einen Grundschuldbrief erwerben können, wenn sie sämmtlich auf die sonstigen Verpflichtungen eingehen. 3) Die Grundschuldbriefe, deren Einzahlung in drei gleichen Raten à 1000 Mark am 1. September und 1. Dezember 1886, sowie am 1. Februar 1888 bei dem Bankhause Wm. Schlutow zu Stettin portofrei zu erfolgen hat, sind nur unter Zustimmung des Aufsichtsraths übertragbar. 4) Gemeinden soll der gelieferte Spiritus im freien Markt loko gleich verkauft, abgeliefert und bezahlt werden. Erweist sich aber der Verkauf auf einen späteren Termin günstiger (Reportgeschäft), so wird auf Wunsch des Brennereibesitzers die Ausführung dieses Geschäfts bewirkt, derartig, daß der Spiritus im Lagerhause untergebracht wird, daß aber der Lokopreis sogleich nach der Lieferung ausbezahlt wird, abzüglich der Fracht, der sonstigen Kosten und der Kommissionsgebühren, welche der Spezialfestsetzung in jedem einzelnen Falle vorbehalten bleiben. Falls Brennereibesitzer Vorschüsse wünschen, haben sie sich darüber mit den Kommissionshäusern zu vereinbaren. Abrechnung und Gewinn-Auszahlung erfolgen nach Abwickelung derselben. Jede Spekulation und jedes Risiko für die betheiligten Landwirthe sind ausgeschlossen; ebenso die Solidarhaft. Den betheiligten Kommissionshäusern ist gleichfalls jede Spekulation untersagt. 5) Alle eingetragenen Theilnehmer verpflichten sich bei Verlust ihres Grundschuldbriefes, den Spiritus, mit Ausschluß des Lokalbedarfs, nicht mehr zum laufenden Börsenpreise für die ganze Kampagne abzuschließen, sondern durch ein gewähltes Kommissionshaus, welches betheiligt sein muß, im freien Markt verkaufen zu lassen. Ebenso gehen die betheiligten Kommissionshäuser bei Verlust ihres Grundschuldbriefes die Verpflichtung ein, den Preis im freien Markte zu bedingen. 6) Die Verwaltung des Lagerhauses erfolgt in Stettin durch Kommissionshäuser unter Aufsicht des Aufsichtsraths. Ueber die Lagergebühren und sonstigen Bestimmungen bezüglich des Lagerhauses wird später jedem Theilnehmer ein gedrucktes Statut zugehen. 7) Alljährlich im August findet eine Versammlung der Theilnehmer statt, und Mitte Dezember erfolgen der Rechnungsabschluß, sowie die Auszahlung des Gewinnes auf die Grundschuldbriefe.

— In dem Dorfe Schwarzin bei Pollnow hat am Sonnabend eine große Feuersbrunst gewüthet, bei welcher 9 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden, wodurch 18 Familien obdach- und ihrer Habe beraubt wurden. Leider sind mehrere Unglücksfälle dabei zu beklagen gewesen; ein Kind von 3 Jahren wurde als verkohlte [illegible] unter den Brandtrümmern gefunden, ein 13jähriges Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es in Folge derselben gestern verstarb und [illegible] Erwachsene erlitten gleichfalls schwere Brandwunden. In Pollnow hat sich sofort ein Komitee gebildet, um Gaben für die beklagenswerthen Abgebrannten zu sammeln. An der Spitze des Komitees stehen die Herren Pastor Keitsch, Prediger Haase und Bürgermeister Husen, sämmtlich in Pollnow.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg i. Pr., Ende April. Ein entsetzlicher Vorfall hat am Gründonnerstag die Familie des Besitzers Kruppa in T. im Fischhauser Kreise in tiefe Trauer versetzt. Der Mann betrieb neben der Landwirthschaft auch das Fleischergewerbe, und seine beiden Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren waren sehr oft dabei gewesen, wie der Vater die Schweine abstach. Am vorerwähnten Donnerstag war Kruppa mit seiner Frau auf den Fischhauser Markt gefahren, während die beiden Kinder unter Bewachung einer älteren Dienstmagd zu Hause blieben. Der vierjährige Franz kam auf die Idee, mit seinem Schwesterchen „Schweineschlachten" zu spielen. Er holte sich zu diesem Zweck aus dem Schlachtstall das große Messer, sein Schwesterchen mußte sich, das Schreien des Schweines nachahmend, auf die Bank legen, dann brachte er ihr einen so tiefen Schnitt in den Hals bei, daß beinahe die Gurgel fast durchschnitten wäre. Kurze Zeit darauf kehrten die Eltern nach Hause zurück, wo ihnen Franz das gelungene Spiel in voller Unschuld mittheilte. Der schnell herbeigeholte Arzt hofft indessen, das Leben des Kindes zu erhalten.

— Das Minimal-Fürstenthum Monaco hat im ersten Quartal dieses Jahres nicht weniger als 214,000 Stück Briefmarken verbraucht Selbstverständlich stellte diese Ziffer nicht die Korrespondenzfähigkeit des Roulette-Freistaates dar; es erhellt daraus nur die Sammelwuth der „Philatelisten" in aller Herren Ländern. Die fürstliche Regierung, der ja „industrielle" Regungen nicht fremd sind, hat sich nämlich — offenbar um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen — seit Neujahr zur Ausgabe eigener Briefmarken bewogen gefühlt, ferner seit 1. April eigene Postkarten und abgestempelte Briefumschläge mit dem Bilde des Fürsten Karl III. ausgegeben und die französischen Werthzeichen außer Verkehr gesetzt, obwohl die Postverwaltung des Duodezreiches ebenso wie das Zoll- und Münzwesen nach wie vor unter französischer Administration stehen. Starke Auflagen vollständiger Sammlungen der neuen Marken wurden in die ganze Welt verkauft, namentlich nach England, Amerika, Belgien und Oesterreich.

— Eine gute und moderne Fabel finden wir in einem Literatur-Feuilleton der „Presse". Sie ist betitelt: „Das gestohlene Buch" und lautet: „Ein neues prächtig gebundenes Buch aus dem Verlage von N. wurde in eine Bibliothek gestellt. Die Nachbarn mußten auseinanderrücken und murrten über den Eindringling. „Ich kenne", sagte ein ernstes Buch zu dem nächststehenden, „den Vater dieses hochmüthigen Wechselbalgs — es ist ein Kompilator, welcher auch mich bestohlen hat." Der neue Ankömmling hüllte sich protzig in seinen goldbedruckten Deckel und hielt es nicht der Mühe werth, auf das Gezischel zu achten. Als es aber Nacht geworden war, stürzten viele Bände auf das Buch, und jeder nahm daraus wieder zurück, was aus ihm stammte. — Da blieb nichts übrig, als hundertfünfzig „Ich", das Inhaltsverzeichniß und der Prachtband."

— (Ein merkwürdiges Fest.) Im Jahre 1453 gab Philipp der Gute, Herzog von Burgund, zu Lille in Flandern ein Fest, dessen Andenken aufbewahrt zu werden verdient. Die Veranlassung dazu war eine Gesandtschaft, die von dem griechischen Kaiser zu Konstantinopel kurz vor dem Ende des griechischen Kaiserthums an die vornehmsten europäischen Fürsten gelangte, um Hülfe gegen die Türken zu erbitten. Der griechische Kaiser mußte den Herzog von Burgund entweder für einen der mächtigsten Fürsten oder denjenigen halten, der sich am bereitwilligsten zeigen würde, ihm zu helfen. Philipp der Gute wurde von ihm mit der kaiserlichen Bitte beehrt Er fand sich dadurch so geschmeichelt, daß er der griechischen Gesandtschaft den Beistand, den sie von ihm verlangte, mit der größten Feierlichkeit zusagen zu müssen glaubte. Er veranstaltete zu diesem Zwecke ein großartiges Gastmahl. Alle seine Vasallen und Edeln wurden geladen. Drei Tafeln wurden in einem großen Saale hergerichtet Die mittlere hatte die Form eines Hufeisens und trug als Schaugerichte eine Kirche, ein Schiff und andere Gebäude. An dieser Tafel saß der Herzog selbst. — Auch die beiden Seitentische waren mit kunstreichen, zum Theil allegorischen Figuren besetzt. Ein gewaltig großer Aufsatz hatte die Form einer Pastete. In dieser Kolossalpastete steckten in Lebensgröße die Musikanten, welche zu dem großen Schmause aufspielen mußten. Am Ende des Saales, dem Herzog gegenüber, war ein Theater angebracht. Das Stück, welches zur Aufführung kam, war die Eroberung des goldenen Vließes durch Jason und seine Argonauten. Aber mit dem Schlusse dieses Schauspiels fing die Pracht des Festes erst recht an. Denn nun trat, zum Erstaunen der Gäste, ein Riese in türkischer Tracht in den Saal. Der Riese führte einen Elephanten, dieser trug einen Thurm, in welchem eine [illegible] Dame saß. Die [illegible] — die [illegible] vor dem [illegible] Halt. Die Dame im Thurm erhob ihre Stimme und sang ein rührendes Triolett; als sie ausgesungen hatte, hielt sie eine Rede in Versen, um den Herzog zu bewegen, sie, die christliche Kirche, gegen die ungläubigen Barbaren zu schützen. Diese Rede war das Signal zu dem Gelübde, das nun von dem Herzog und seinen Vasallen abgelegt werden sollte. — Der Herzog winkte dem Herold des Ordens des goldenen Vließes, und ein schönes Fräulein, eine Tochter des Herzogs, trug mit eigenen hohen Händen das Hauptgericht auf, — einen Fasan mit vergoldeten Füßen. — Dieser Vogel vertrat die Stelle des Evangeliums, um auf sich schwören zu lassen. Der Herzog machte den Anfang, indem er feierlich folgenden Schwur auf den Fasan ablegte: „Ich gelobe Gott und seiner Mutter, der heiligen Jungfrau, daß, wenn der König von Frankreich, mein Lehnsherr, oder andere christliche Fursten sich mit dem Kreuze bezeichnen wollen, um gegen den Türken zu ziehen, ich ihnen folgen und mit dem Sultan selbst Mann gegen Mann streiten werde, wenn er dazu Lust hat." — Das heroische Gelübde des Herzogs setzte alle anwesenden Ritter und Edle in Bewegung. Keiner wollte seinem Fürsten an Muth und Tapferkeit nachstehen. Es wurden auf den Fasan Gelübde über Gelübde gethan, doch zum Glück oder Unglück Mancher wurde aus dem ganzen Kreuzzuge nichts; denn ehe man noch marschfertig war, lief schon die Nachricht von der Eroberung Konstantinopels durch die Türken und von dem Ende des griechischen Kaiserreichs ein.

— In dem in St. Vincent de Paul, unweit Montreal gelegenen Zuchthause, worin etwa 1000 Mann sind, entstand am 24. d. M. Nachmittags eine Meuterei. Auf ein verabredetes Signal fielen die im Hofraume beschäftigten Züchtlinge über die nichts ahnenden Wächter her, überwältigten und fesselten sie. Nachdem 16 Wächter wehrlos gemacht waren, nahmen die Meuterer von dem Inneren des Gefängnisses Besitz. Sie bewaffneten sich mit den Pistolen der Wächter und bemächtigten sich alsdann des Gefängnißdirektors Laviotette, den sie mit Stricken banden. Mit Brechstangen und anderen Werkzeugen versehen, näherten sie sich den Wällen, um die Thore des Gefängnisses zu erbrechen. Die auf den Wällen befindlichen neun Wächter, welche mit Gewehren bewaffnet waren, befahlen den Verbrechern, sich nach ihren Zellen zurückzubegeben. Letztere hielten indeß den gefesselten Gefängnißdirektor als Schild vor sich und drangen weiter vor. Laviotette rief den Wächtern zu: „Nehmt keine Rücksicht auf mich, Leute! Gebt Feuer! Thut Eure Pflicht!" Da die Wächter zögerten, wiederholte er seinen Befehl und die Füsilade begann. Die Züchtlinge erwiderten das Feuer und trafen dann Anstalten, den Wall zu besteigen. Carrereau, ein französischer Kanadier, wurde, als er die Brustwehr erstieg, erschossen. Alsdann entspann sich ein verzweifelter Kampf, aber die Gewehre siegten schließlich über die Pistolen. Laviotette wurde schwer verwundet. Die Wächter zielten so gut, daß sie 16 Züchtlinge theils erschossen, theils verwundeten. Die entmuthigten Verbrecher zogen sich schließlich zurück, legten die Waffen nieder und suchten eine Zuflucht in ihren Zellen, wo sie von den nachdringenden Wächtern eingeschlossen wurden. Laviotette und zwei verwundete Züchtlinge dürften nicht wieder aufkommen. Keiner der Sträflinge ist entsprungen. Der Kampf hatte zwei Stunden gedauert. Die aus Montreal herbeigerufene Polizei kam erst nach Bewältigung der Meuterei an.

— (Zur größeren Sicherheit.) „Nein, wie diese beiden Brüder Weichselhuber einander ähnlich sehen, das ist beinahe unglaublich! Ich verwechsle sie immer. Sie kennen doch die Brüder Weichselhuber?" — „Gewiß; ich bin sogar mit einem von ihnen per Du. Aber da ich sie auch nicht von einander unterscheiden kann, so duze ich der Sicherheit halber den anderen auch."

— (Schmeichelhaft.) „Sie beehren mich jetzt sehr oft, Herr Registrator. Mein Wein schmeckt Ihnen also?" — „Im Gegentheil, ich will mir bei Ihnen das Trinken abgewöhnen."

— (Wink.) Junger Gatte: „Theure Amanda, mein Engel!" — Junge Frau: „Schöner Engel! Ein Engel hat zwei Flügel und ich habe nicht 'mal ein Pianino."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 28. April. Der König, die Königin und der Prinz Georg mit seinem jüngsten Sohne sind heute mittels Extrazuges nach Sibyllenort abgereist. Die Rückkehr von dort erfolgt Sonnabend, da zum Sonntag der König und die Königin als Pathen an der Taufe auf der Albrechtsburg theilnehmen werden. Dem Vernehmen nach soll Mitte Mai die Verlobung der Prinzessin Maria Josefa mit dem Erzherzog Otto, dem zweiten Sohne des Erzherzogs Karl Ludwig, stattfinden.

Dresden, 28. April. Der Ober-Bürgermeister Stuebel eröffnete um 10 Uhr den Deutschen Geographentag. Der König und Prinz Georg wurden beim Erscheinen mit Hochrufen begrüßt.

Stuttgart, 28. April. Prinz Wilhelm von Preußen empfing heute den Ministerpräsidenten v. Mittnacht und nahm sodann das Dejeuner bei der Großfürstin Vera ein. Die Offizier-Deputation der Garde-Husaren, welche den Prinzen begleitet, war von dem Prinzen Wilhelm von Württemberg zum Dejeuner geladen. Nach dem Diner, welches beim Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar stattfindet, wird der Hof mit seinen Gästen dem veranstalteten Reiterfest beiwohnen. Morgen wird der Prinz Wilhelm einer Einladung zum Galadiner bei der Prinzessin Friedrich von Württemberg Folge leisten. Das Wetter ist prachtvoll; viele Fremde sind zur Theilnahme an den Festlichkeiten eingetroffen.

London, 28. April. Ein Telegramm der „Daily News" aus Athen von gestern meldet: Durch einen Erlaß des Königs ist die Entlassung der jüngst einberufenen zwei Altersklassen der Reserve angeordnet.

Die „Times" meldet aus Philadelphia von gestern, der österreichische Gesandte in Washington, v. Schaeffer, sei abberufen worden.

Rom, 27. April. Dem heute veröffentlichten Dekret über die Auflösung der Deputirtenkammer ist ein ministerieller Bericht beigefügt, in welchem die auf den einzelnen Gebieten durchgeführten Reformen aufgezählt werden. Der Bericht betont sodann, daß das Gleichgewicht des Budgets in Folge der letzten finanziellen Maßnahmen vollständig konsolidirt sei. Das schwierige Reformwerk hätte nicht beendigt werden können ohne Meinungsverschiedenheiten, welche sich am 5. März bei der Abstimmung über die bei der Budget-Berathung beantragte und von der Regierung acceptirte Tagesordnung gezeigt hätten und welche die Reihen der Regierungs-Majorität sehr lichteten. Zur Ausführung der noch nicht vollendeten Reformen sei eine Kraft nothwendig, welche freie Regierungen in einer soliden, einträchtigen Majorität fänden; es sei deshalb ein Appell an das Land nöthig, dessen Urtheil aufs Neue den gesunden Sinn der dem Könige und den ruhmwürdigen Institutionen ergebenen Bevölkerung bezeugen werde.

Rom, 28. April. Der Papst wird heute auf das Ersuchen der Königin-Regentin von Spanien in Gegenwart der Kardinäle, des Hofes und der Ritter des Ordens vom goldenen Vließ dem Kardinal Jacobini die Insignien dieses Ordens übergeben.

Petersburg, 28. April. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt, die Vertreter der Mächte wären nach Eingang der Erklärung Delyannis' übereingekommen, das Ultimatum nicht am Montag, sondern am Dienstag zu überreichen, nachdem sie bis dahin ihre Instruktionen erhalten haben würden

Jalta, 28. April. Edhem Pascha ist gestern Abend in Begleitung des Sekretärs des Sultans, Kiasim Bey, und zweier türkischen Beamten hierselbst eingetroffen und am Landungsplatze von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Nachdem derselbe im Landhause unweit des Palastes von Livadia abgestiegen war, stattete ihm alsbald der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow Daschkow, einen Besuch ab.